

Freitag, 6. Juni

2025

Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 4-jährige Lehren, Serie B

4

Lehrjahre

B

Gesellschaft + Sprache und Kommunikation

Name

Vorname

Beruf

Klasse

Prüfung

Total

Maximalpunktzahl

75

Erreichte Punktzahl

Note

Unterschrift der Examinatorin/des Examinators

(Bei Note unter 4.0)

Unterschrift der Expertin/des Experten

Informationen zur Prüfung

Prüfungsinhalt Sie werden sich während dieser Prüfung mit verschiedenen Aspekten der Allgemeinbildung befassen und dabei unterschiedliche Aufgabenstellungen bewältigen

Prüfungsdauer Die Prüfungsdauer beträgt 120 Minuten.
Die Zeitangaben zu den einzelnen Aufgaben sind Richtwerte.

Aufgabentexte Sie dürfen die Grafiken und Texte bearbeiten, indem Sie unterstreichen, übermalen, etc. Die Bearbeitung wird nicht bewertet.

Bewertung Die Bewertung entspricht den Angaben (Punkten) am Ende der jeweiligen Aufgabe.

Punkte	Note
71.5–75.0	6.0 Qualitativ und quantitativ sehr gut
64.0–71.0	5.5
56.5–63.5	5.0 Gut, zweckentsprechend
49.0–56.0	4.5
41.5–48.5	4.0 Den Mindestanforderungen entsprechend
34.0–41.0	3.5
26.5–33.5	3.0 Schwach, unvollständig
19.0–26.0	2.5
11.5–18.5	2.0 Sehr schwach
4.0–11.0	1.5
0.0–3.5	1.0 Unbrauchbar oder nicht ausgefüllt

Verlangte Hilfsmittel

- Schreibzeug (kein Bleistift!)
- Markierstifte

Erlaubte Hilfsmittel

- Taschenrechner (kein Handy)
- Duden der deutschen Rechtschreibung (Duden 1) oder vergleichbare Wörterbücher
- ZGB, OR (inkl. Alphabetisches Stichwortverzeichnis) und ABU-Gesetzessammlung

Hinweis **Die Benutzung von Handys, Tablets, Notebooks, Smartwatches und Ähnlichem ist für die ganze Dauer der Prüfung untersagt.**

Teil 1 – Grundwissen

Richtzeit 40'

1

Wie Sie wissen, herrscht in der Schweiz besonders in grösseren Städten seit einiger Zeit ein bedrohlicher Wohnungsmangel, der die Mieten in die Höhe treibt und es vielen Leuten schwer macht, eine geeignete und dennoch preisgünstige Wohnung zu finden.

Geringverdiener wie Claudio S. sind von der derzeitigen Wohnungsknappheit besonders betroffen. Um sich eine Wohnung leisten zu können, müssen sie auf vieles verzichten.

Erfahren Sie im Folgenden, wie es Claudio in seiner Situation auf dem Wohnungsmarkt so ergeht, indem Sie die Aufgaben 1a. – 1i. lösen.

1a.

Claudio arbeitet in der Gastronomie, verdient rund 4'500 Franken pro Monat und muss einen Drittel seines Einkommens fürs Wohnen ausgeben. Das ist im Grunde zu viel, doch Claudio weiss, wenn er ein Budget erstellt, das er gewissenhaft einhält, kann er sich arrangieren, auch wenn ihm nach Abzug der Fixkosten wie Steuern und Krankenkassenprämien nicht mehr allzu viel übrigbleibt.

Zeigen Sie Claudio, wie viel ihm zum Leben noch bleibt, indem Sie auf der folgenden Seite sein Budget mit realistischen Zahlen ergänzen. Tragen Sie die fehlenden Beträge in die grauen Kästchen ein.

Punkte auf der
Folgeseite

Seitentotal Punkte

2.0 P
(4 x 0.5 P)

	Beträge
Fixkosten:	XXXXXXXXXXXX
Miete	
Steuern	550.-
Krankenkasse	480.-
Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung	20.-
Handy, Internet, TV, Medien Abos	140.-
Wohnnebenkosten (Wasser, Strom etc.)	80.-
ÖV	150.-
Variable Kosten:	XXXXXXXXXXXX
Haushalt (Lebensmittel, Hygieneartikel)	470.-
Persönliche Ausgaben (Kleider, Schuhe, Freizeit, Coiffeur)	
Rückstellungen (Franchise, Zahnarzt, Unvorhergesehenes)	
Freier Betrag (Weiterbildung, Ferien, Vorsorge, Haustier(e), Auto etc.)	
Total	4'500.-

1b.

Sie haben in obigem Budget einen «freien Betrag» errechnet. Wofür sollte Claudio Ihrer Meinung nach diesen Betrag verwenden? Geben Sie Claudio einen Rat und begründen Sie diesen.

1.0 P (1 P. für plausible Begründung)

[illegible]

Seitentotal Punkte

1c.**4.0 P (je 1 P pro
korrektem Satz)**

Nun, da Claudio gemerkt hat, dass er pro Monat noch etwas Geld übrig hat, möchte er sich ein Auto anschaffen. Bei go-wago.ch entdeckt er einen Mitsubishi Space Star für einen monatlichen Leasingzins von 175 Franken. Dies scheint ihm aufgrund seines Budgets und bei einer Vertragsdauer von 4 Jahren verkraftbar. SIE allerdings zweifeln. Da Sie grundsätzlich gegen das Leasing sind, äussern Sie Claudio gegenüber Ihre Bedenken in vier Sätzen, welche Sie aus den folgenden Satzbausteinen zusammenbasteln. (Es müssen alle Bausteine verwendet werden und es darf nichts hinzugefügt werden. Achten Sie auch auf die Gross- und Kleinschreibung!)

verlangt, die du	kommen noch diverse weitere Kosten	eine lange Zeit, in der du	meist eine Anzahlung
an den Vertrag gebunden bist.	48 Monate sind	im Moment nicht aufbringen kannst.	Letztendlich gehört dir
Zum Leasingzins von 176 Franken	das Auto nicht einmal.	Beim Leasing wird	wie Versicherungen, Benzin, Reparaturen, Pneu etc. dazu.

Satz 1:

.....

.....

Satz 2:

.....

.....

Satz 3:

.....

.....

Satz 4:

.....

.....

Seitentotal Punkte

1d.**3.5 P**
(7 x 0.5 P)

Claudio hat Glück. Sein Arbeitgeber bietet ihm eine günstigere Wohnung für 1300 Franken an. Allerdings kommen nun separate Nebenkosten zum Mietzins dazu, die vorher inbegriffen waren. Claudio muss sich also fragen, welche Nebenkosten im Mietzins üblicherweise inbegriffen sind und welche nicht. Kreuzen Sie entsprechend an.

	im Mietpreis inbegriffen	separat zu bezahlen
Internetanschluss	☐	☐
Radio- und TV-Gebühren (Serafe)	☐	☐
Hauswartung	☐	☐
Strom	☐	☐
Wasser	☐	☐
Kehrichtabfuhr	☐	☐
Heizkosten	☐	☐

1e.**1.5 P**
(3 x 0.5 P)

Kaum ist Claudio eingezogen, erhält er vom Vermieter einen Brief, in dem ihm innert 6 Monaten eine Mietzinserhöhung angekündigt wird. Kreuzen Sie im Folgenden die drei Gründe an, welche eine Mietzinserhöhung grundsätzlich rechtfertigen. Ein falsch gesetztes Kreuz hebt ein richtiges auf.

Wenn der Referenzzinssatz angehoben wurde.	☐
Wenn der Vermieter eine werterhaltende Renovation durchgeführt hat.	☐
Wenn der Mietzins seit drei Jahren nicht mehr erhöht wurde.	☐
Wenn der Vermieter Mehrkosten für den Unterhalt aufbringen muss.	☐
Wenn der Mieter einen Untermieter aufnimmt.	☐
Wenn die orts- oder quartierüblichen Mietzinsen gestiegen sind.	☐

1f.**2.0 P**
(4 x 0.5 P)

Um seine Mietkosten wieder zu senken, überlegt sich Claudio, einen Untermieter bei sich aufzunehmen. Beurteilen Sie im Folgenden, ob die Aussagen zur Untermiete richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
Die Untermiete ist mit der Zustimmung des Vermieters gestattet.	☐	☐
Die Bedingungen der Untermiete müssen dem Vermieter nicht bekannt geben werden.	☐	☐
Durch die Untermiete darf kein ungerechtfertigter Gewinn erwirtschaftet werden.	☐	☐
Für den Vermieter dürfen keine wesentlichen Nachteile entstehen.	☐	☐

1g.**2.0 P (1.0 P für
richtige Vorge-
hensweise; je 0.5
P pro Forderung**

Claudio wohnt nun schon seit zwei Jahren in seiner kleinen Dachwohnung. Nach einem heftigen Gewitter stellt er fest, dass das Dach undicht geworden ist. Es hat hereingeregnet, weshalb sein Fernseher und der Holzboden kaputt gegangen sind. Selbstverständlich meldet Claudio den Schaden sofort (Meldepflicht) und verlangt vom Vermieter, dass dieser das Dach repariert. Doch der lässt sich Zeit und schiebt die dringend notwendigen Reparaturarbeiten immer wieder hinaus. Was sollte Claudio nun unbedingt tun und was kann er darauf hin vom Vermieter fordern? Nennen Sie zwei Möglichkeiten.

Was Claudio tun sollte:	
Was Claudio fordern kann:	

Seitentotal Punkte

1h.**2.0 P (4 x 0.5 P)**

Leider wird Claudio unerwartet die Wohnung gekündigt. Beurteilen Sie im Folgenden, ob die Aussagen zur Kündigung von Wohnraum richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
Die Kündigung kann mündlich oder schriftlich erfolgen.	☐	☐
Wenn Sie vorzeitig ausziehen möchten, müssen Sie drei mögliche Nachmieter angeben.	☐	☐
Die Tochter des Vermieters ist volljährig geworden und möchte das Elternhaus verlassen. Der Vermieter kündigt Ihnen, damit die Tochter in Ihre Wohnung einziehen kann. Diese Kündigung ist gerechtfertigt.	☐	☐
Der Vermieter möchte mich dazu zwingen, dass ich die Wohnung kaufe. Er droht mir mit der Kündigung, wenn ich sie nicht kaufe. Diese Kündigung wäre gerechtfertigt.	☐	☐

1i.

Claudio muss sich nun eine neue Wohnung suchen. Doch auf dem freien Markt ist das schwierig. Er informiert sich deshalb etwas intensiver über den gemeinnützigen Wohnungsbau, weil er gehört hat, dass Genossenschaftswohnungen billiger sind. Welche Aussagen in diesem Zusammenhang stimmen? Kreuzen Sie an und berichtigen Sie die Falschaussagen.

**Punkte auf der Fol-geseite
(0.5 P pro richtig
gesetztes Kreuz
und je 0.5 P für Be-
richtigung)**

Aussage	richtig	falsch	Korrektur
Finanzielle Zuschüsse des Staates an bestimmte Wirtschaftsteilnehmer*innen nennt man Subventionen.	☐	☐	
Mieterinnen und Mieter sind ebenso Wirtschaftsteilnehmer wie Vermieterinnen und Vermieter.	☐	☐	
Genossenschaftswohnungen erwirtschaften einen höheren Gewinn als Wohnungen auf dem freien Markt.	☐	☐	

Seitentotal Punkte

Aussage	richtig	falsch	Korrektur
Gemeinnützig bedeutet eigennützig.	☐	☐	
Genossenschaften sind private (nicht staatliche) Organisationen.	☐	☐	
Der gemeinnützige Wohnungsbau wird ausschliesslich vom Staat betrieben.	☐	☐	

Teil 2 – Leseverstehen

Richtzeit 25'

2

Von einer Wohnungskrise oder Wohnungsknappheit spricht man, wenn der Leerwohnungsbestand unter 1,5% des Gesamtwohnungsbestands fällt. Die Auswirkungen einer solchen Entwicklung hat weitreichende Folgen.

Lesen Sie dazu den folgenden Text und lösen Sie die Aufgaben 2a – 2c.

Wohnungskrise: Es geht um mehr als ein Dach über dem Kopf

Lisa Schneider (Name geändert) sucht eine bezahlbare Wohnung in der Stadt Zürich. Das bedeutet für sie: unzählige Bewerbungen verschicken, um überhaupt an eine Besichtigung eingeladen zu werden und sich mit Dutzenden anderen Bewerber:innen Wohnungen anschauen, nur um eine Absage nach der anderen zu bekommen.

Seitentotal Punkte

Für Schneider ist die Situation besonders schwierig: Sie ist Mutter von fünf Kindern, bezieht Sozialhilfe und ist erst seit kurzem in Zürich gemeldet. In die Stadt kam sie mit der Hilfe der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde nach dem Ende ihrer Beziehung: Plötzlich stand sie mit den Kindern alleine da – in einem Dorf mit schlechter ÖV-Anbindung und noch dazu in einem baufälligen Haus. «Ich dachte, der Umzug nach Zürich ist die Chance, meine Kinder aus der Armutsschleife herauszuholen», sagt die 39-Jährige. Für ein paar Monate hat Schneider zwar eine Wohnung für die Familie gefunden; auf Anfang August muss sie allerdings wieder ausziehen – wohin, weiss sie noch nicht. Die ungewisse Situation und das permanente Suchen zerren an ihr. «Es belastet mich körperlich und psychisch sehr, ich bin in einer Art Erschöpfungszustand.» Regelmässig liege sie die halbe Nacht wach. Und auch die Kinder litten unter der Ungewissheit: Eine ihrer Töchter habe Migräneanfälle, eine andere sei von Neurodermitisschüben betroffen und schliesslich machten die vielen Wohnungswechsel es den Kindern schwer, Freundschaften zu pflegen, sagt Schneider.

Viele wissen nicht mehr, wie sie ihre Miete bezahlen sollen

Besondere Schwierigkeiten, eine geeignete und bezahlbare Wohnung zu finden, haben Menschen mit geringem Einkommen. Entsprechend schlägt die Caritas (unabhängige Hilfsorganisation) Alarm: Die Wohnungskrise verschärfe die Armut, betont das Hilfswerk. Gestützt auf Daten aus nationalen Erhebungen und Befragungen, kommen die Autor:innen darin zum Schluss, dass Menschen mit tiefem Einkommen stärker von der Situation auf dem Wohnungsmarkt abhängig sind – nicht nur, weil sie weniger Auswahl haben, sondern auch, weil sie einen proportional höheren Teil ihres Einkommens für die Mietkosten aufwenden müssen. So geben die ärmsten zwanzig Prozent rund ein Drittel ihres Lohns fürs Wohnen aus.

Insbesondere ein Wohnungswechsel aufgrund einer Kündigung oder einer veränderten Situation stellt die Betroffenen vielfach vor grosse finanzielle Probleme, weil die Mieten bei neu abgeschlossenen Verträgen meist stärker steigen als Bestandesmieten¹, zudem werden bei einem Wohnungswechsel oft auch Kauttionen verlangt, die die Möglichkeiten von Menschen in prekären finanziellen Situationen übersteigen. Gleichzeitig gibt es für Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, auch strukturelle Hürden bei der Wohnungssuche. Dazu gehörten fehlende Netzwerke oder Sprachkenntnisse, aber auch Diskriminierung aufgrund von Sozialhilfebezug.

Armut reproduziert sich

Beim Wohnen gehe es um mehr als bloss darum, ein Dach über dem Kopf zu haben, so Aline Masé von der Caritas. «Eine prekäre Wohnsituation wirkt sich negativ auf die physische und psychische Gesundheit aus, führt zu Stress und erschwert die soziale und wirtschaftliche Integration.» Dass Armut krank macht, belegen auch diverse Studien: Demnach leiden Armutsbetroffene unter anderem häufiger an chronischen Erkrankungen. Sie verbleiben ausserdem öfter in unpassenden Wohnverhältnissen, etwa in zu lauten oder zu kleinen Wohnungen, woraus sich zusätzliche Probleme ergeben können. Fehlt es Kindern an einem Rückzugsort, um in Ruhe die Hausaufgaben zu erledigen, verschlechtern sich möglicherweise ihre Bildungschancen. Kurz gesagt: Armut reproduziert sich.

Lösungen sind dringend notwendig

Die Politik habe in Sachen Wohnungskrise zwar Handlungsbedarf erkannt, es jedoch verpasst, griffige Massnahmen für Haushalte mit tiefen Einkommen zu beschliessen, so Caritas-Direktor Lack. Deshalb ruft die Caritas in einem Rundschreiben Kantone und Gemeinden dazu auf, günstige Wohnungen bereitzustellen und gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern.

¹ Die **Bestandesmieten** umfassen alle bestehenden Mietverhältnisse und zeigen, welche Mieten im Durchschnitt bezahlt werden.

Abgesehen davon fordert die Organisation aber auch sozialpolitische Massnahmen: die Entlastung durch Mietzinsbeiträge für Familien etwa, wie sie unter anderem die Kantone Genf und Basel-Stadt kennen. Denn «Wohnpolitik ist Armutspolitik», so Peter Lack.
(Quelle: <https://www.woz.ch/2426/wohnungskrise/es-geht-um-mehr-als-ein-dach-ueber-dem-kopf!/D3RHEFZDYDNN> gekürzt.)

2a.

Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen gemäss Text richtig oder falsch sind. Formulieren Sie falsche Aussagen so um, dass eine richtige Äusserung entsteht.

10.0 P
(pro korrekten
Entscheid
0.5 P, pro
Korrektur
1.0 P)

1**Richtig****Falsch**

Lisa ist eine alleinerziehende Mutter, die für sich und ihre fünf Kinder in Zürich eine bezahlbare Wohnung sucht.

☐
☐
0.5 P**1.0 P****2****Richtig****Falsch**

Da Lisa Sozialhilfe bezieht, ist für sie die Wohnungssuche leichter als für andere Leute.

☐
☐
0.5 P**1.0 P****3****Richtig****Falsch**

Nach der Trennung von ihrem Mann, konnte Lisa das Haus auf dem Land nicht mehr bezahlen und musste deshalb nach Zürich ziehen.

☐
☐
0.5 P**1.0 P**

Seitentotal Punkte

4

Richtig

Falsch

Eine Caritas-Studie kommt zum Schluss, dass etwa die Hälfte der Menschen in der Schweiz mittlerweile ein Drittel ihres Einkommens für die Miete aufwenden.

☐☐

0.5 P

1.0 P

5

Richtig

Falsch

Bei einem Umzug muss man meist mehr für eine Wohnung bezahlen als der Vormieter, weil die Miete bei einem Mieterwechsel oft angehoben wird.

☐☐

0.5 P

1.0 P

6

Richtig

Falsch

Lisa hat grosse Schwierigkeiten, eine Wohnung zu finden, weil sie Sozialhilfe bezieht, kein Netzwerk und nur mangelhafte Sprachkenntnisse hat.

☐☐

0.5 P

1.0 P

7

Richtig

Falsch

Nicht nur bei Lisa wirkt sich die prekäre Wohnsituation auf die physische und psychische Gesundheit aus, auch ihre Kinder leiden.

☐☐

0.5 P

1.0 P

Seitentotal Punkte

8**Richtig****Falsch**

Armutsbetroffene leben oft in zu lauten oder zu kleinen Wohnungen.

☐☐**0.5 P****1.0 P****9****Richtig****Falsch**

Zu enge Wohnverhältnisse können die Bildungschancen von Kindern verringern.

☐☐**0.5 P****1.0 P****10****Richtig****Falsch**

Die Politik hat den Handlungsbedarf in Sachen Wohnungskrise erkannt und schlägt den Kantonen und Gemeinden vor, günstige Wohnungen zur Verfügung zu stellen und den gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern.

☐☐**0.5 P****1.0 P****2b.**

Im letzten Abschnitt des Textes werden drei Vorschläge gemacht, wie der Staat der Wohnungsnot entgegenwirken könnte. Markieren Sie diese drei Vorschläge mit einer Farbe. (Eine falsche Markierung hebt eine richtige auf.)

1.5 P
(pro richtige Markierung 0.5 P)

2c.

Wählen Sie einen der im Text genannten Vorschläge aus und kommentieren Sie diesen in mindesten zwei korrekten Sätzen. Bauen Sie in Ihren Kommentar zwei plausible Argumente ein, welche den Vorschlag entweder unterstützen oder ihn ablehnen.

3.0 P

(je 0.5 P für korrekte Sätze; je 1 P für plausible Argumente)

Teil 3 – Grafiken

Richtzeit 25'

3

Die Wohnungsknappheit macht es nicht nur jüngeren, sondern auch älteren Leuten und vor allem von Armut Betroffenen schwer, eine geeignete und bezahlbare Wohnung zu finden. Lösen Sie zu diesem Themenkreis die Aufgaben 3a – 3h.

3a.

Kurt und Silvia, ein älteres Ehepaar, wohnen schon seit 20 Jahren in einer schönen, grossen 5-Zimmer-Wohnung in Winterthur. Jetzt, da ihre Kinder ausgezogen sind, möchten sie sich eigentlich verkleinern, um weniger Wohnraum zu verschwenden. Aber wegen den aktuellen Mietpreisen bleiben sie lieber in ihrer viel zu grossen Wohnung.

Kadir und Selma dagegen, sind ein junges Einwandererpaar, das in den letzten zehn Jahren bereits vier Mal umziehen musste. Derzeit wohnen sie in einem modernen Neubau in der Stadt Zürich. Aber da die Wohnung für sie viel zu teuer ist, denken sie schon wieder an einen Umzug.

**Punkte auf der
Folgeseite**

Seitentotal Punkte

Die Wohnentscheidungen dieser beiden Paare wirken sich auf die Höhe ihrer Mieten aus.

1.0 P (0.5 P pro Kreuz)

Nehmen Sie die Grafik 1 zur Hand. Dort wird zwischen vier verschiedenen Mietpreisen unterschieden. Welcher davon betrifft Kurt und Silvia, welcher Kadir und Selma? Kreuzen Sie an. Pro Paar gibt es nur 1 Kreuz!

	Angebotsmiete	Abschlussmiete	Bestandesmiete	Altbestandesmiete
Kurt + Silvia	☐	☐	☐	☐
Kadir + Selma	☐	☐	☐	☐

3b.

Vergleichen Sie die Grafiken 1 + 2 und benennen Sie die unterschiedlichen Diagrammart.

**1.0 P
(2 x 0.5 P.)**

Diagrammart Grafik 1:

Diagrammart Grafik 2:

3c.

Vervollständigen Sie die folgenden Lückentexte mit Hilfe der Grafiken 1 + 2.

**3.5 P
(7 x 0.5 P)**

Wie in der Grafik ____ zu sehen ist, sind die _____ im Kanton Zürich seit 2005 um _____ % (Median) resp. _____ % (Mittelwert) gestiegen. Die Gegenüberstellung mit den Mieten zeigt nun, dass die _____ und die _____ stärker gestiegen sind als die Einkommen. Wer also häufiger die Wohnung gewechselt hat, dürfte über den gesamten Zeitraum einen _____ Anteil seines Einkommen fürs Wohnen ausgegeben haben als Leute, die seit Jahren in derselben Wohnung leben.

Seitentotal Punkte

2.5 P.
(5 x 0.5 P)

Im Jahr 2014 lag der Indexwert für alle Regionen bei _____. Bis _____ blieben die Mieten in allen aufgeführten Regionen unter diesem Wert. Ab 2017 respektive 2018 überschritten die Wohnungspreise in _____ und in Winterthur diesen Wert jedoch deutlich, während die Bestandesmieten in der _____ und den periurbanen Gemeinden noch zurückblieben. Der Anstieg der Mietpreise in Zürich überschritt 2021 denjenigen in der Agglomeration um _____ Prozent.

3d.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den beiden Grafiken 1 und 2? Wie wirken sich die unterschiedlichen Entscheidungen der beiden Paare (Kurt und Silvia vs. Kadir und Selma) bezüglich der Häufigkeit des Wohnungswechsels auf den Mietpreis ihrer Wohnungen aus?

2.0 P von 4.0 P
(je 1.0 P für relevante Beobachtung, je 1.0 P für passende Schlussfolgerung)

Schreiben Sie je eine relevante Beobachtung und eine Schlussfolgerung in Bezug auf die Geschichte der beiden Paare in die Tabelle unten.

Beobachtung Grafik 1	
Schlussfolgerung für die beiden Paare aus Grafik 1	

Seitentotal Punkte

Beobachtung Grafik 2	
Schlussfolgerung für die beiden Paare aus Grafik 2	

3e.

Anna, eine alleinstehende Mutter aus der Schweiz, sitzt in ihrer kleinen Wohnung in der Stadt und schaut auf die ausstehenden Rechnungen vor ihr. Die Miete ist diesen Monat wieder gestiegen, und sie weiss nicht, wie sie die nächsten Wochen überstehen soll. Zur gleichen Zeit sitzt Aleksandar in seiner Einzimmerwohnung auf dem Land. Er arbeitet hart in der Bauindustrie, doch sein Einkommen reicht kaum, um seine im Heimatland zurückgebliebene Familie zu unterstützen und gleichzeitig hier über die Runden zu kommen.

Obwohl Anna und Aleksandar einem Beruf nachgehen und in einer Wohnung leben, sind sie in der Schweiz von Armut betroffen. Mit einem Dach über dem Kopf würden sie jedoch in Burundi – einem der ärmsten Länder der Welt – nicht zum armen Teil der Bevölkerung zählen. Wir unterscheiden also zwischen absoluter (in Burundi) und relativer Armut (in der Schweiz).

Absolut = aufs Ganze gesehen – relativ = im Vergleich

**Aufgabe und
Punkte auf der
Folgeside**

Verbinden Sie mit einer klaren Linie die Beispiele auf der rechten Seite mit der korrekten Art der Armut auf der linken Seite.

3.5 P
(pro richtige Verbindung 0.5 P;
eine falsche hebt eine richtige auf.)

	kein Geld für Ferien haben
	kein Geld für ausreichend Lebensmittel haben
Absolute Armut	nur ein älteres Handy besitzen
	keine saubere Kleidung zum Wechseln besitzen
Relative Armut	nur eine Decke für kalte Nächte besitzen
	keine Nachhilfestunden für meine Kinder leisten
	nur Kleidung aus Secondhand-Läden kaufen

3f.

Anna und Aleksandar leben in unterschiedlichen Situationen. Studieren Sie die in Grafik 3 dargestellten Daten zur Armutsgefährdung. Formulieren Sie jeweils einen vollständigen Satz mit einer passenden Aussage zu den folgenden drei Aspekten der Armutsgefährdung: Unterschied zwischen Mann und Frau, zwischen Haushaltsformen sowie zwischen Land und Stadt.

4.5 P
(pro richtige Aussage 1.0 P;
pro korrektem Satz 0.5 P)

Aussage zum Unterschied Mann – Frau
.....
.....
.....
Aussage zum Unterschied der Haushaltformen
.....
.....
.....
Aussage zum Unterschied Land – Stadt
.....
.....
.....

Seitentotal Punkte

3g.

Anna und Aleksandar sind von verschiedenen Risikofaktoren für Armut betroffen.

Nebst den bereits genannten Risikofaktoren werden in der Grafik 3 drei weitere genannt. Setzen Sie ein passendes Kreuz bei «richtig» oder «falsch».

2.0 P
(pro richtiges
Kreuz 0.5 P)

Aussage	Richtig	Falsch
Ein niedriger Bildungsgrad ist ein bedeutender Risikofaktor für Armut in der Schweiz.	☐	☐
Die Gefahr von Kinderarmut ist mehr als doppelt so hoch wie bei den über 75-Jährigen.	☐	☐
Für Personen mit dem höchsten Einkommen besteht keine Gefahr von Armut.	☐	☐
Die Sprache hat keinen Einfluss auf das Risiko von Armut.	☐	☐

Teil 4 – Schreibauftrag

Richtzeit 30'

4

«Angesichts der aktuellen Wohnungsnot, steigenden Wohnkosten und höheren Krankenkassenprämien braucht es dringend mehr preisgünstige Wohnungen,» sagt Eva Herzog, Ständerätin aus Basel. Darin sind sich alle einig. Doch wie soll das geschehen?

Eine Möglichkeit, die Wohnungsnot etwas zu dämpfen, könnte die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus sein, aber diese wird immer wieder kontrovers diskutiert. Auf der einen Seite wird der Ruf nach mehr bezahlbarem Wohnraum immer lauter. Auf der anderen Seite wird die staatliche Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaus vehement in Frage gestellt.

Welche Position vertreten Sie? Sind Sie der Meinung, dass der Staat mehr günstigen Wohnraum zur Verfügung stellen soll, oder wird es die Wirtschaft selbst richten, wenn man nur endlich die strengen Bauvorschriften lockert?

Seitentotal Punkte

Legen Sie Ihre Position in Form einer Stellungnahme dar. Bauen Sie mindestens drei Pro- oder drei Kontra-Argumente aus der folgenden Liste in Ihren Text ein. Auch eigene Argumente sind möglich. Kreuzen Sie an, welche Argumente Sie verwenden und beachten Sie die Bewertungskriterien.

Argumente	
Der gemeinnützige Wohnungsbau spielt eine wichtige Rolle für die Wohnungsver-sorgung jener Bevölkerungsgruppen, die auf dem freien Markt aus wirtschaftli-chen oder sozialen Gründen benachteiligt sind.	☐
Mit dem Ausbau von gemeinnützigen Wohnungen wird der Wohnungsmarkt zu-nehmend verstaatlicht. Dies widerspricht den Schweizer Grundsätzen eines freien Marktes.	☐
Wenn es nicht so viele Bauvorschriften gäbe, könnte die Wirtschaft genügend Wohnraum zur Verfügung stellen und ein gesundes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herstellen. Dies würde die Preise senken.	☐
Erhöht man die Quote von gemeinnützigen Wohnungen, hemmt dies private In-vestitionen in den Bausektor. Als Folge würden weniger Wohnungen gebaut, das Angebot würde kleiner und die Preise auf dem privaten Wohnungsmarkt würden noch stärker ansteigen.	☐
Die gemeinnützigen Bauträger – Wohnbaugenossenschaften, Stiftungen, Vereine, etc. – orientieren sich an der Kostenmiete und wirtschaften ohne Gewinnabsich-ten. Deshalb sind ihre Wohnungen langfristig preisgünstiger.	☐
Gemeinnützige Bauträger bauen bewusst eher kleinere Wohnungen und streben eine dichtere Bauweise an. Damit trägt der gemeinnützige Wohnungsbau zum haushälterischen Umgang mit dem Boden bei und reduziert den Druck auf das verbleibende Kulturland.	☐
Es profitieren die Falschen von staatlicher Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Oft wohnen in staatlich verbilligten Wohnungen Leute, die es gar nicht nötig haben.	☐
Vom gemeinnützigen Wohnungsbau profitiert nicht nur dessen Bewohnerschaft, sondern die ganze Gesellschaft. Er trägt zu lebendigen Quartieren bei und entlas-tet die öffentliche Hand.	☐
Gerade an begehrten Lagen mit hohem Preisniveau bieten gemeinnützige Wohn-bauträger bezahlbaren Wohnraum und wirken der Verdrängung schwächerer Be-völkerungsgruppen entgegen. Damit tragen sie zur sozialen Durchmischung bei.	☐
Statt einer flächendeckenden Erhöhung des Anteils an gemeinnützigen Wohnun-gen, wären Direktzahlungen an ärmere Haushalte, ähnlich wie bei der Vergünsti-gung von Krankenkassenprämien, effizienter.	☐
	☐

Seitentotal Punkte

	☐
	☐
	☐

Bewertungsschema «Stellungnahme»

		Mögliche Punkte	Erreichte Punkte
Inhalt			
Titel:	Inhaltlich präziser, aussagekräftiger Titel	0.5 P	
Einleitung:	Es wird kurz und bündig beschrieben, worum es im Text geht. (0.5 P) Der eigene Standpunkt wird bereits kurz dargestellt (0.5 P).	1.0 P	
Argumente:	Der Hauptteil ist in mehrere Abschnitte gegliedert und enthält drei Argumente, welche formal vollständig (1 Punkt pro Argument) und plausibel (1 Punkt pro Argument) sind.	6.0 P	
Schluss:	Der Schluss enthält ein Fazit bzw. eine Entscheidung.	1.0 P	
Aufbau / Struktur (Gliederung)			
Textgliederung:	Der Text ist äusserlich gegliedert in: Einleitung, Hauptteil, Schluss	0.5 P	
Innere Gliederung:	Der Aufbau ist logisch, die Bezüge verweisen auf die korrekten Referenzobjekte. Die Verbindungen zwischen den Abschnitten und einzelnen Aussagen sind stimmig.	2.0 P	
Wortschatz und Sprache			
Wortschatz:	Der Wortschatz ist angemessen vielfältig und präzise. Fachbegriffe werden korrekt angewendet.	1.0 P	
Grammatik:	Korrekte Grammatik (vgl. Referenzliste im Anschluss an diese Bewertungstabelle)	2.0 P	
Rechtschreibung:	Korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung. (vgl. Referenzliste im Anschluss an diese Bewertungstabelle)	2.0 P	
Umfang:			
Weniger als 120 Wörter: Minus 1 Punkt		(-1.0 P)	
Weniger als 60 Wörter: Minus 2 Punkte		(-2.0 P)	
Maximum Punkte		16.0 P	

Seitentotal Punkte

Referenzliste

	Anzahl Wörter								
Korrekte grammatikalische Formen	Anzahl Fehler	Durchschnitt pro Wörter	< 1 Fehler pro 50 Wörter	bis 1 Fehler pro 45 Wörter	bis 1 Fehler pro 40 Wörter	bis 1 Fehler pro 35 Wörter	> 1 Fehler pro 30 Wörter		
			2 □	1.5 □	1 □	0.5 □	0 □		
Korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung	Anzahl Fehler	Durchschnitt pro Wörter	< 1 Fehler pro 40 Wörter	bis 1 Fehler pro 35 Wörter	bis 1 Fehler pro 30 Wörter	bis 1 Fehler pro 25 Wörter	> 1 Fehler pro 20 Wörter		
			2 □	1.5 □	1 □	0.5 □	0 □		

1. **Introduction**

2. **Background**

3. **Methodology**

4. **Results**

5. **Discussion**

6. **Conclusion**

7. **References**

8. **Appendix**

9. **Index**

10. **Table of Contents**

11. **Figure 1**

12. **Figure 2**

13. **Figure 3**

14. **Figure 4**

15. **Figure 5**

16. **Figure 6**

17. **Figure 7**

18. **Figure 8**

19. **Figure 9**

20. **Figure 10**

21. **Figure 11**

22. **Figure 12**

23. **Figure 13**

24. **Figure 14**

25. **Figure 15**

26. **Figure 16**

27. **Figure 17**

28. **Figure 18**

29. **Figure 19**

30. **Figure 20**

31. **Figure 21**

32. **Figure 22**

33. **Figure 23**

34. **Figure 24**

35. **Figure 25**

36. **Figure 26**

37. **Figure 27**

38. **Figure 28**

39. **Figure 29**

40. **Figure 30**

41. **Figure 31**

42. **Figure 32**

43. **Figure 33**

44. **Figure 34**

45. **Figure 35**

46. **Figure 36**

47. **Figure 37**

48. **Figure 38**

49. **Figure 39**

50. **Figure 40**

51. **Figure 41**

52. **Figure 42**

53. **Figure 43**

54. **Figure 44**

55. **Figure 45**

56. **Figure 46**

57. **Figure 47**

58. **Figure 48**

59. **Figure 49**

60. **Figure 50**

61. **Figure 51**

62. **Figure 52**

63. **Figure 53**

64. **Figure 54**

65. **Figure 55**

66. **Figure 56**

67. **Figure 57**

68. **Figure 58**

69. **Figure 59**

70. **Figure 60**

71. **Figure 61**

72. **Figure 62**

73. **Figure 63**

74. **Figure 64**

75. **Figure 65**

76. **Figure 66**

77. **Figure 67**

78. **Figure 68**

79. **Figure 69**

80. **Figure 70**

81. **Figure 71**

82. **Figure 72**

83. **Figure 73**

84. **Figure 74**

85. **Figure 75**

86. **Figure 76**

87. **Figure 77**

88. **Figure 78**

89. **Figure 79**

90. **Figure 80**

91. **Figure 81**

92. **Figure 82**

93. **Figure 83**

94. **Figure 84**

95. **Figure 85**

96. **Figure 86**

97. **Figure 87**

98. **Figure 88**

99. **Figure 89**

100. **Figure 90**

101. **Figure 91**

102. **Figure 92**

103. **Figure 93**

104. **Figure 94**

105. **Figure 95**

106. **Figure 96**

107. **Figure 97**

108. **Figure 98**

109. **Figure 99**

110. **Figure 100**

111. **Figure 101**

112. **Figure 102**

113. **Figure 103**

114. **Figure 104**

115. **Figure 105**

116. **Figure 106**

117. **Figure 107**

118. **Figure 108**

119. **Figure 109**

120. **Figure 110**

121. **Figure 111**

122. **Figure 112**

123. **Figure 113**

124. **Figure 114**

125. **Figure 115**

126. **Figure 116**

127. **Figure 117**

128. **Figure 118**

129. **Figure 119**

130. **Figure 120**

131. **Figure 121**

132. **Figure 122**

133. **Figure 123**

134. **Figure 124**

135. **Figure 125**

136. **Figure 126**

137. **Figure 127**

138. **Figure 128**

139. **Figure 129**

140. **Figure 130**

141. **Figure 131**

142. **Figure 132**

143. **Figure 133**

144. **Figure 134**

145. **Figure 135**

146. **Figure 136**

147. **Figure 137**

148. **Figure 138**

149. **Figure 139**

150. **Figure 140**

151. **Figure 141**

152. **Figure 142**

153. **Figure 143**

154. **Figure 144**

155. **Figure 145**

156. **Figure 146**

157. **Figure 147**

158. **Figure 148**

159. **Figure 149**

160. **Figure 150**

161. **Figure 151**

162. **Figure 152**

163. **Figure 153**

164. **Figure 154**

165. **Figure 155**

166. **Figure 156**

167. **Figure 157**

168. **Figure 158**

169. **Figure 159**

170. **Figure 160**

171. **Figure 161**

172. **Figure 162**

173. **Figure 163**

174. **Figure 164**

175. **Figure 165**

176. **Figure 166**

177. **Figure 167**

178. **Figure 168**

179. **Figure 169**

180. **Figure 170**

181. **Figure 171**

182. **Figure 172**

183. **Figure 173**

184. **Figure 174**

185. **Figure 175**

186. **Figure 176**

187. **Figure 177**

188. **Figure 178**

189. **Figure 179**

190. **Figure 180**

191. **Figure 181**

192. **Figure 182**

193. **Figure 183**

194. **Figure 184**

195. **Figure 185**

196. **Figure 186**

197. **Figure 187**

198. **Figure 188**

199. **Figure 189**

200. **Figure 190**

201. **Figure 191**

202. **Figure 192**

203. **Figure 193**

204. **Figure 194**

205. **Figure 195**

206. **Figure 196**

207. **Figure 197**

208. **Figure 198**

209. **Figure 199**

210. **Figure 200**

211. **Figure 201**

212. **Figure 202**

213. **Figure 203**

214. **Figure 204**

215. **Figure 205**

216. **Figure 206**

217. **Figure 207**

218. **Figure 208**

219. **Figure 209**

220. **Figure 210**

221. **Figure 211**

222. **Figure 212**

223. **Figure 213**

224. **Figure 214**

225. **Figure 215**

226. **Figure 216**

227. **Figure 217**

228. **Figure 218**

229. **Figure 219**

1. **Introduction**

2. **Background**

3. **Methodology**

4. **Results**

5. **Discussion**

6. **Conclusion**

7. **References**

8. **Appendix**

9. **Index**

10. **Table of Contents**

11. **Figure 1**

12. **Figure 2**

13. **Figure 3**

14. **Figure 4**

15. **Figure 5**

16. **Figure 6**

17. **Figure 7**

18. **Figure 8**

19. **Figure 9**

20. **Figure 10**

21. **Figure 11**

22. **Figure 12**

23. **Figure 13**

24. **Figure 14**

25. **Figure 15**

26. **Figure 16**

27. **Figure 17**

28. **Figure 18**

29. **Figure 19**

30. **Figure 20**

31. **Figure 21**

32. **Figure 22**

33. **Figure 23**

34. **Figure 24**

35. **Figure 25**

36. **Figure 26**

37. **Figure 27**

38. **Figure 28**

39. **Figure 29**

40. **Figure 30**

41. **Figure 31**

42. **Figure 32**

43. **Figure 33**

44. **Figure 34**

45. **Figure 35**

46. **Figure 36**

47. **Figure 37**

48. **Figure 38**

49. **Figure 39**

50. **Figure 40**

51. **Figure 41**

52. **Figure 42**

53. **Figure 43**

54. **Figure 44**

55. **Figure 45**

56. **Figure 46**

57. **Figure 47**

58. **Figure 48**

59. **Figure 49**

60. **Figure 50**

61. **Figure 51**

62. **Figure 52**

63. **Figure 53**

64. **Figure 54**

65. **Figure 55**

66. **Figure 56**

67. **Figure 57**

68. **Figure 58**

69. **Figure 59**

70. **Figure 60**

71. **Figure 61**

72. **Figure 62**

73. **Figure 63**

74. **Figure 64**

75. **Figure 65**

76. **Figure 66**

77. **Figure 67**

78. **Figure 68**

79. **Figure 69**

80. **Figure 70**

81. **Figure 71**

82. **Figure 72**

83. **Figure 73**

84. **Figure 74**

85. **Figure 75**

86. **Figure 76**

87. **Figure 77**

88. **Figure 78**

89. **Figure 79**

90. **Figure 80**

91. **Figure 81**

92. **Figure 82**

93. **Figure 83**

94. **Figure 84**

95. **Figure 85**

96. **Figure 86**

97. **Figure 87**

98. **Figure 88**

99. **Figure 89**

100. **Figure 90**

101. **Figure 91**

102. **Figure 92**

103. **Figure 93**

104. **Figure 94**

105. **Figure 95**

106. **Figure 96**

107. **Figure 97**

108. **Figure 98**

109. **Figure 99**

110. **Figure 100**

111. **Figure 101**

112. **Figure 102**

113. **Figure 103**

114. **Figure 104**

115. **Figure 105**

116. **Figure 106**

117. **Figure 107**

118. **Figure 108**

119. **Figure 109**

120. **Figure 110**

121. **Figure 111**

122. **Figure 112**

123. **Figure 113**

124. **Figure 114**

125. **Figure 115**

126. **Figure 116**

127. **Figure 117**

128. **Figure 118**

129. **Figure 119**

130. **Figure 120**

131. **Figure 121**

132. **Figure 122**

133. **Figure 123**

134. **Figure 124**

135. **Figure 125**

136. **Figure 126**

137. **Figure 127**

138. **Figure 128**

139. **Figure 129**

140. **Figure 130**

141. **Figure 131**

142. **Figure 132**

143. **Figure 133**

144. **Figure 134**

145. **Figure 135**

146. **Figure 136**

147. **Figure 137**

148. **Figure 138**

149. **Figure 139**

150. **Figure 140**

151. **Figure 141**

152. **Figure 142**

153. **Figure 143**

154. **Figure 144**

155. **Figure 145**

156. **Figure 146**

157. **Figure 147**

158. **Figure 148**

159. **Figure 149**

160. **Figure 150**

161. **Figure 151**

162. **Figure 152**

163. **Figure 153**

164. **Figure 154**

165. **Figure 155**

166. **Figure 156**

167. **Figure 157**

168. **Figure 158**

169. **Figure 159**

170. **Figure 160**

171. **Figure 161**

172. **Figure 162**

173. **Figure 163**

174. **Figure 164**

175. **Figure 165**

176. **Figure 166**

177. **Figure 167**

178. **Figure 168**

179. **Figure 169**

180. **Figure 170**

181. **Figure 171**

182. **Figure 172**

183. **Figure 173**

184. **Figure 174**

185. **Figure 175**

186. **Figure 176**

187. **Figure 177**

188. **Figure 178**

189. **Figure 179**

190. **Figure 180**

191. **Figure 181**

192. **Figure 182**

193. **Figure 183**

194. **Figure 184**

195. **Figure 185**

196. **Figure 186**

197. **Figure 187**

198. **Figure 188**

199. **Figure 189**

200. **Figure 190**

201. **Figure 191**

202. **Figure 192**

203. **Figure 193**

204. **Figure 194**

205. **Figure 195**

206. **Figure 196**

207. **Figure 197**

208. **Figure 198**

209. **Figure 199**

210. **Figure 200**

211. **Figure 201**

212. **Figure 202**

213. **Figure 203**

214. **Figure 204**

215. **Figure 205**

216. **Figure 206**

217. **Figure 207**

218. **Figure 208**

219. **Figure 209**

220. **Figure 210**

221. **Figure 211**

222. **Figure 212**

223. **Figure 213**

224. **Figure 214**

225. **Figure 215**

226. **Figure 216**

227. **Figure 217**

228. **Figure 218**

229. **Figure 219**

1. **Introduction**

2. **Background**

3. **Methodology**

4. **Results**

5. **Discussion**

6. **Conclusion**

7. **References**

8. **Appendix**

9. **Index**

10. **Table of Contents**

11. **Figure 1**

12. **Figure 2**

13. **Figure 3**

14. **Figure 4**

15. **Figure 5**

16. **Figure 6**

17. **Figure 7**

18. **Figure 8**

19. **Figure 9**

20. **Figure 10**

21. **Figure 11**

22. **Figure 12**

23. **Figure 13**

24. **Figure 14**

25. **Figure 15**

26. **Figure 16**

27. **Figure 17**

28. **Figure 18**

29. **Figure 19**

30. **Figure 20**

31. **Figure 21**

32. **Figure 22**

33. **Figure 23**

34. **Figure 24**

35. **Figure 25**

36. **Figure 26**

37. **Figure 27**

38. **Figure 28**

39. **Figure 29**

40. **Figure 30**

41. **Figure 31**

42. **Figure 32**

43. **Figure 33**

44. **Figure 34**

45. **Figure 35**

46. **Figure 36**

47. **Figure 37**

48. **Figure 38**

49. **Figure 39**

50. **Figure 40**

51. **Figure 41**

52. **Figure 42**

53. **Figure 43**

54. **Figure 44**

55. **Figure 45**

56. **Figure 46**

57. **Figure 47**

58. **Figure 48**

59. **Figure 49**

60. **Figure 50**

61. **Figure 51**

62. **Figure 52**

63. **Figure 53**

64. **Figure 54**

65. **Figure 55**

66. **Figure 56**

67. **Figure 57**

68. **Figure 58**

69. **Figure 59**

70. **Figure 60**

71. **Figure 61**

72. **Figure 62**

73. **Figure 63**

74. **Figure 64**

75. **Figure 65**

76. **Figure 66**

77. **Figure 67**

78. **Figure 68**

79. **Figure 69**

80. **Figure 70**

81. **Figure 71**

82. **Figure 72**

83. **Figure 73**

84. **Figure 74**

85. **Figure 75**

86. **Figure 76**

87. **Figure 77**

88. **Figure 78**

89. **Figure 79**

90. **Figure 80**

91. **Figure 81**

92. **Figure 82**

93. **Figure 83**

94. **Figure 84**

95. **Figure 85**

96. **Figure 86**

97. **Figure 87**

98. **Figure 88**

99. **Figure 89**

100. **Figure 90**

101. **Figure 91**

102. **Figure 92**

103. **Figure 93**

104. **Figure 94**

105. **Figure 95**

106. **Figure 96**

107. **Figure 97**

108. **Figure 98**

109. **Figure 99**

110. **Figure 100**

111. **Figure 101**

112. **Figure 102**

113. **Figure 103**

114. **Figure 104**

115. **Figure 105**

116. **Figure 106**

117. **Figure 107**

118. **Figure 108**

119. **Figure 109**

120. **Figure 110**

121. **Figure 111**

122. **Figure 112**

123. **Figure 113**

124. **Figure 114**

125. **Figure 115**

126. **Figure 116**

127. **Figure 117**

128. **Figure 118**

129. **Figure 119**

130. **Figure 120**

131. **Figure 121**

132. **Figure 122**

133. **Figure 123**

134. **Figure 124**

135. **Figure 125**

136. **Figure 126**

137. **Figure 127**

138. **Figure 128**

139. **Figure 129**

140. **Figure 130**

141. **Figure 131**

142. **Figure 132**

143. **Figure 133**

144. **Figure 134**

145. **Figure 135**

146. **Figure 136**

147. **Figure 137**

148. **Figure 138**

149. **Figure 139**

150. **Figure 140**

151. **Figure 141**

152. **Figure 142**

153. **Figure 143**

154. **Figure 144**

155. **Figure 145**

156. **Figure 146**

157. **Figure 147**

158. **Figure 148**

159. **Figure 149**

160. **Figure 150**

161. **Figure 151**

162. **Figure 152**

163. **Figure 153**

164. **Figure 154**

165. **Figure 155**

166. **Figure 156**

167. **Figure 157**

168. **Figure 158**

169. **Figure 159**

170. **Figure 160**

171. **Figure 161**

172. **Figure 162**

173. **Figure 163**

174. **Figure 164**

175. **Figure 165**

176. **Figure 166**

177. **Figure 167**

178. **Figure 168**

179. **Figure 169**

180. **Figure 170**

181. **Figure 171**

182. **Figure 172**

183. **Figure 173**

184. **Figure 174**

185. **Figure 175**

186. **Figure 176**

187. **Figure 177**

188. **Figure 178**

189. **Figure 179**

190. **Figure 180**

191. **Figure 181**

192. **Figure 182**

193. **Figure 183**

194. **Figure 184**

195. **Figure 185**

196. **Figure 186**

197. **Figure 187**

198. **Figure 188**

199. **Figure 189**

200. **Figure 190**

201. **Figure 191**

202. **Figure 192**

203. **Figure 193**

204. **Figure 194**

205. **Figure 195**

206. **Figure 196**

207. **Figure 197**

208. **Figure 198**

209. **Figure 199**

210. **Figure 200**

211. **Figure 201**

212. **Figure 202**

213. **Figure 203**

214. **Figure 204**

215. **Figure 205**

216. **Figure 206**

217. **Figure 207**

218. **Figure 208**

219. **Figure 209**

220. **Figure 210**

221. **Figure 211**

222. **Figure 212**

223. **Figure 213**

224. **Figure 214**

225. **Figure 215**

226. **Figure 216**

227. **Figure 217**

228. **Figure 218**

229. **Figure 219**

1. The first step in the process of the development of the system is the identification of the requirements. This involves gathering information from the stakeholders and defining the scope of the project. The next step is the analysis of the requirements, which involves breaking down the requirements into smaller, more manageable pieces. This is followed by the design phase, where the system architecture is created. The implementation phase involves the development of the system components. Finally, the system is tested and deployed.

2. The second step in the process of the development of the system is the analysis of the requirements. This involves breaking down the requirements into smaller, more manageable pieces. This is followed by the design phase, where the system architecture is created. The implementation phase involves the development of the system components. Finally, the system is tested and deployed.

3. The third step in the process of the development of the system is the design phase, where the system architecture is created. This involves creating a detailed plan of the system, including the data structures, the algorithms, and the user interface. The implementation phase involves the development of the system components. Finally, the system is tested and deployed.

4. The fourth step in the process of the development of the system is the implementation phase, which involves the development of the system components. This involves writing the code for the system, testing the code, and integrating the components. Finally, the system is tested and deployed.

5. The fifth step in the process of the development of the system is the testing phase, which involves testing the system to ensure that it meets the requirements. This involves running tests on the system, comparing the results to the requirements, and making any necessary adjustments. Finally, the system is tested and deployed.

6. The sixth step in the process of the development of the system is the deployment phase, which involves deploying the system to the production environment. This involves installing the system on the target hardware, configuring the system, and making any necessary adjustments. Finally, the system is tested and deployed.

7. The seventh step in the process of the development of the system is the maintenance phase, which involves maintaining the system to ensure that it continues to meet the requirements. This involves monitoring the system, making any necessary adjustments, and updating the system as needed. Finally, the system is tested and deployed.

8. The eighth step in the process of the development of the system is the evaluation phase, which involves evaluating the system to determine its effectiveness. This involves comparing the system to the requirements, measuring the system's performance, and making any necessary adjustments. Finally, the system is tested and deployed.

9. The ninth step in the process of the development of the system is the documentation phase, which involves creating documentation for the system. This involves creating a user manual, a system manual, and any other necessary documentation. Finally, the system is tested and deployed.

10. The tenth step in the process of the development of the system is the final testing phase, which involves testing the system one final time to ensure that it is ready for deployment. This involves running tests on the system, comparing the results to the requirements, and making any necessary adjustments. Finally, the system is tested and deployed.

Total Punkte Gesamtprüfung

Seitentotal Punkte	
--------------------	--